

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

96 (26.4.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531173](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531173)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Frangirung 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonnagsbeilage.

Interate werden die fünfgepostete Korrespondenz oder deren Raum für die Interenten in Rostingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Interenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Vant, Dienstag den 26. April 1910.

Nr. 96.

Von den „Kulturträgern“.

Schon Oskalle hat einmal die Bemerkung gemacht, daß auch anderwärts Gemalt oft vor Recht geht, daß es aber eine speziell preussische Eigenschaft ist, die Gewalttat in ein „ethisches“ Wankeln zu hüllen und in salbungsvolle Redensarten einzuwickeln. An dieses Wort wird man lebhaft gemahnt durch das Gebete von den „Kulturträgern“, das jetzt in Preußen an der Tagesordnung ist. Die im Befehle der Macht sind, wollen dem Volk der Arbeiter das gleiche Wahlrecht nicht geben. Das ist durchaus verständlich und sie brauchen sich deshalb nicht zu entschuldigen. Wundert kann sich darüber nur, wer sich über ewige Gerechtigkeit und Vergleich allerlei Dunst vormacht und deshalb nicht begriffen hat, daß alles Recht eine Frage der Macht ist, und daß auch das gleiche Wahlrecht erkämpft werden muß, aber niemals aus Gerechtigkeitsgründen freiwillig gegeben werden wird. Nun aber ist es für die Klassenherkunft der Besitzenden von großem Vorteil, wenn die Masse der Besitzlosen und Geknechteten in einer Verbrauchswolke von allerhand nebulösen Vorstellungen erhalten wird. Es ist jedenfalls leichter, sie zu bändigen und zu beherrschen, wenn sie glauben, daß unumänderbaren Grundgesetzen der Gerechtigkeit regiert zu werden, und darum gar nicht mühen, als wenn sie das Bewußtsein haben, daß ihnen Unrecht geschieht. Daher das Märchen von der Gerechtigkeit als oberstem Staatsgrundgesetz, das nirgends mehr gepflegt wird als in Preußen. Und wenn nun die Ungerechtigkeit gar zu froh zu tage tritt, wie das gegenwärtig beim preussischen Wahlrecht der Fall ist, dann sind die Herrschaften gezwungen, neue Märchen zu erfinden, um Schwarz in Weiß und Unrecht in Recht umzuwandeln. So haben schon vor Jahren die Nationalliberalen zur Begründung des Universalwahlrechts allerlei wunderbare Geschichten aufgebracht. Ihr Sprecher, Herr Krauß, stellte damals im Abgeordnetenhause die Behauptung auf: beim Wahlrecht handele es sich in erster Linie darum, dem Staat möglichst gute, tüchtige Räte zuzuführen. Es wurde also schließlich ein Recht genannt; vielmehr sei es eine Pflicht, und die habe jeder dem Staate zu leisten nach Wahrgabe seines Einkommens. Da nun die Leistungsfähigkeit des Einzelnen für den Staat eine ganz verschiedene sei, so müsse auch das Wahlrecht verschieden bemessen werden. Zumal es auch nach Personen gebe, die gar nicht den Willen haben, dem Staate zu dienen.

Es wurde damals sofort von der sozialdemokratischen Presse darauf hingewiesen, daß wir aber ein Wahlrecht, das wirklich und ehrlich nach solchen Grundgesetzen zugemessen wäre, sehr wohl mit uns reden lassen könnten. Denn dabei müßte die Arbeiterklasse außerordentlich gut fahren. Wenn z. B. all den Leuten, die gar nicht den Willen haben, dem Staate zu dienen, das Wahlrecht ganz genommen werden sollte, wo blieben dann die Steuerbeiträge, von denen der konservative Professor Delbrück nachgewiesen hat, daß sie dem Staate ungezählte Millionen unterzögen? Wo blieben die Fabrikanlagen von Panzerplatten, die vom Staate riesige Extraprozente herauszuziehen und dem Auslande dieselben Waren weit billiger verkaufen? Wo blieben die Kanonenfabrikanlagen, die um des Profits willen ihre Wundwaffen an den Landesfeind verkaufen, so daß die Verteidiger des Vaterlandes damit getroffen werden können? Wo blieben die Besitzer der großen Schiffahrtslinien, die 1906 beim Anzuge in Südwestafrika den Staat so ungeheuerlich überzert haben? Wir glauben, wenn wirklich nach diesem Grundsatze verfahren würde, so blieben von den Kapitalisten verdammt wenig übrig, die überhaupt noch das Wahlrecht bekommen dürften. Und was die Fähigkeit betrifft, dem Staate zu dienen, so hängt sie offenbar zusammen mit der allgemeinen politischen Bildung des Einzelnen, und auch die ist zweifellos beim Proletariat meist größer als bei den Besitzenden.

Das alles mag wohl dem nationalliberalen Sprecher damals auch vorgekommen haben, denn er bezieht sich hinzuweisen: man dürfe nicht so weit gehen, daß man jeden auf Herz und Nieren darauf untersuche, was er für den Staat leiste. Sondern es solle „im allgemeinen vermutet werden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe ein größeres Interesse und eine größere Leistungsfähigkeit bedeutet.“ Damit hatte er selbst zugegeben, daß gar nicht die Fähigkeit bestand, wirklich nach dem von ihm aufgestellten Grundsatze zu verfahren, sondern daß dieser Grundsatze nur ein Schlagwort war, um dem Volke einzureden, es gelte in seinem Interesse, wenn die Besitzenden ein größeres Wahlrecht annähmen.

Das selbe annähernde Spiel wird nun jetzt fortgesetzt, und wieder hat man dazu ein heuchlerisches Schlagwort erfinden, das Schlagwort „Kulturträger.“ Es soll dem Volke eingeredet werden, diejenigen bekämen ein größeres

Wahlrecht, die die Kultur fördern und deshalb besser als die anderen für das „allgemeine Wohl“ zu sorgen im Stande wären. Also wiederum dieselbe Frage: während in Wahrheit die Besitzenden ein größeres Wahlrecht behalten wollen im Interesse ihrer privaten Sonderinteresse, soll das Volk glauben, es gelte das im Interesse der Allgemeinheit. Man genügt aber ein Bild auf die Sorte „Kulturträger“, die das preussische Herrenhaus soeben zur mehrerwähnten Wahl ansetzen hat, um dieses Gebete in sein jämmerliches Nichts aufzulösen.

Wer sind denn die Leute, die hiernach den Anspruch erheben sollen, „Kulturträger“ zu sein? Da haben wir zuerst die Reichstags- und Landtagsabgeordneten. Man will uns also glauben machen, daß z. B. Herr v. Oldenburg-Jannitsch durch die Jura- und Philosophie, mit denen er die Parimente zu erheben liebt, besonders viel zur Förderung der Kultur tut! Oder vielleicht der antientimische Herr Schrad durch seine Lobgedichte auf die germanische Sitteneinheit! Doch wenn man selbst von so krausen Fällen abstrahieren will — wodurch fördert denn ein unbedeutender Stadtrat die Kultur mehr als ein besoldeter Bürgermeister? Wodurch ein Handelsrichter mehr als ein Kaufmann, der seinem Geschäft nachgeht? Schon diese paar Beispiele zeigen die glatte Willkürlichkeit der Bemessung. Das bedrückt und unerbötliche aber ist die Bevorzugung der Akademiker! Wer 3 Jahre lang die Bänke einer Universtität oder Akademie gebrückt und dann das Examen gemacht hat, der ist ein „Kulturträger“.

Es ist nötig, über die Verbohrtheit und Versteinertheit einer solchen Idee heute noch viele Worte zu machen. So sehr wir ein wirklich tüchtiges Wissen achten, ganz gleich es auf der Universtität oder anderswo erworben ist, so weiß nachgerade ein jeder, daß das Examen absolut kein Beweis auch nur für vorhandenes Wissen ist, geschweige denn für politische Befähigung. Hat doch erst vor etwa 4 Wochen ein ehemaliger Landrichter im „Berl. Tagebl.“ geschrieben:

„Alle Welt ist nachgerade darüber einig, daß die Vorbildung unserer Juristen außerordentlich wenig zu befriedigendem vermag. Die Prüfungskommissionen stellen Jahr aus Jahr ein fest, daß das durchschnittliche Niveau der Kandidaten bedenklich tief gesunken ist. Richterliche und Verwaltungsbemante beklagen die geringe Tauglichkeit des Nachwuchses.“

Als Würzel dieses Übels aber gibt er an, wie die jungen Leute auf der Universtität die Zeit verbummeln:

Die Kollegen und auch die Lebungsstufe werden äußerst mangelhaft bedacht. . . . Die ersten Semester werden mit größerem oder geringerem Anstand verbummelt. Im letzten Jahr wird dann bei einem sogenannten Repetitor zwar nicht repetiert, aber das zur rechten Zeit nicht Gelernte häßlich eingepaukt. Ein forciertes Ides Auswendiglernen ist so an die Stelle des wissenschaftlichen Erfassens und Durchdringens der Rechtsmaterie getreten.

Und wer dann mit Hilfe solcher „Ides Auswendiglernens“ das Examen gemacht hat, der ist ein „Kulturträger“!

Das Gebaren der bestehenden Klassen, die ihren Vorteil wahren und ihre Vorrechte behalten wollen, ist brutal. Wer wenn sie dabei doch wenigstens offen wären! Daß sie das, was sie aus nackter Selbstsucht tun, noch als eine „Kulturtat“ hinstellen wollen, läßt zur Brutalität die etliche Heuchelei.

Politische Rundschau.

Vant, 25. April.

Der Leutnant als Parlamentshandschuch.

Die schwierige Frage, über die sich der Präsident des Junterparlaments Jordan a. Redner den Kopf zerbrach, wer nämlich die Abgeordneten aus dem Sitzungssaale entfernen soll, deren Ausweisung er verfügt hat, ist nunmehr gelöst. Am Freitag abend, in vorgedachter Stunde hatte man sich dahin geeinigt, daß der Präsident des preussischen Junterparlaments berechtigt ist, gegebenenfalls einen Polizeileutnant rufen zu lassen, der dann die Aufgabe hat, widerspenstige Abgeordnete aus dem Sitzungssaal und aus dem Landtagsgebäude zu entfernen. Natürlich kann man dem Leutnant nicht zumuten, daß er den Hinauswurf eigenhändig besorgt, vielmehr soll er zu diesem erhabenen Zweck Schutzleute verwenden können. In der Voraussicht, daß sich ein Abgeordneter kaum widerstandlos von dem Schergen aus einem Saal entfernen lassen wird, in den ihn das Vertrauen des Volkes entsandt hat, wird den Widerpenstigen gedroht, daß sie unter Umständen nicht nur wegen Hausfriedensbruch, sondern auch wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft werden können. Mit sehr gegenwärtigen Stimmen erklärte sich die Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses mit diesen Anordnungen einverstanden. Das Niveau, auf dem das Junterparlament stand, war nie

ein sonderlich hohes. Daß es noch tiefer werden könnte, glaubte man nicht annehmen zu sollen. Das Junterparlament hat aber selbst dieses Kunststück fertig gebracht, und nichts kann charakteristischer sein für den Geist, der den preussischen Landtag durchzieht, als die Tatsache, daß man sich nicht scheut sozialdemokratische Abgeordnete unter Umständen durch Schutzleute aus der Junterkammer entfernen zu lassen. Jedenfalls ist die Mehrheit des preussischen Landtags davon überzeugt, daß sie an Unrecht nichts mehr einzubüßen hat, und deshalb kommt es ihr dann nicht weiter darauf an, zu ihren seitherigen Leistungen auch noch die neuesten Reichstags zu fügen.

Die Parteien des schwarz-blauen Bloks sind zwar völlig einig in der edlen Absicht, die Vertreter der preussischen Wahlrechtsbewegung im Abgeordnetenhause von der Polizei hinauswerfen zu lassen — was aber dann weiter gefehlen soll, davon hat man sich bis jetzt keine klare Vorstellung gemacht. Die Beschlüsse, die die Herrenhauskommission in der zweiten Lesung gefaßt hat, gefallen weder den Konfessionen, noch den Nationalliberalen noch dem Zentrum, und was im Plenum der beiden Häuser des Landtags aus der ganzen Mißgeburt schließlich noch werden soll, weiß kein Mensch. Die großen Junker im Herrenhaus haben den Feinden der Dreiklassenkammer die Fägel aus der Hand genommen, die Regierung steht in einem kaum mehr nothdürftig verhaltenen Konflikt mit dem schwarz-blauen Blok, und in der Deutschen Tageszeitung droht Herr Oertel dem unglücklichen Bethmann mit Wilhoms Schicksal. Der Reichstagsler hinnenwiederum bezieht sich, in der Nordd. Allg. Ztg. auf die Angriffe der Konfessionen und der ultramontanen Presse mit der Versicherung zu entgegnen, daß ihm alle Parteien gleich angenehm wären, und daß er eine Aenderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gefordert habe nicht um das Zentrum durch die sog. Mittelparteien zu erziehen, sondern aus rein sachlichen Gründen. Natürlich glaubt ihm das kein Mensch, denn sachliche Gründe gibt es bei diesem widerwärtigen Wahlrechtsfaßhandel überhaupt nicht, sondern alles ist Parteipetulation und Mandatskader schädigster Art. Auch Herr v. Bethmann dürfte es ganz gleichgültig sein, was für ein Unheil in der Wahlrechtsfrage steht, die ja doch weiter seinen Zweck hat, als den Dämmern Sand in die Augen zu streuen. Hauptache ist ihm, daß er nicht allein mit dem schwarz-blauen Blok in die Reichstagswahlen des nächsten Jahres gehen möchte, weil er für diesen Fall eine Katastrophe befürchtet. Vorläufig aber hat sein Eingreifen nur die Folge gehabt, daß die Wahlrechtsvorlage für alle Parteien unannehmbar geworden ist. Nichts ist also gewiß, als der Polizeileutnant, der kommen soll, um die Abgeordneten herauszuholen, die mit diesem Stande der Dinge nicht zufrieden sind. Zur Wahlreform ist der schwarzblaue Blok unfähig, zum Hausrechtparagrafen langt es!

Magistratsrat von Schulz für den Frieden im Baugewerbe.

Die nun endlich vollzogene Einigung im Berliner Baugewerbe ist für die Scharfmacher von Arbeitgeberbund eine kaum zu vermindende moralische Niederlage. Die Frage, die der Oberbürgermeister von Nürnberg, Herr v. Schulz, bei den erfolglos verlaufenen Nürnberger Einigungsverhandlungen an die Arbeitgeber richtete, warum denn in Nürnberg nicht gehen sollte, was in Berlin und Hamburg möglich ist, wird jetzt in allen Orten des Reiches wiederholt werden. Durch die totalen Vereinbarungen, die auf Grund des alten Tarifs in den beiden größten Städten Deutschlands zustande gekommen sind, hat die Dresdner Forderung eines ganz auf die einseitigen Interessen der Unternehmer zugeschnittenen Reichszentraltarifs für alle Veränderten aufgehört diskutabel zu sein. Und schon wird in den Telegrammen der Berliner Presse vom letzten Sonntag festgestellt, daß in den verschiedensten Orten die Berliner Einigung ihre Wirkung auf die Unternehmer nicht verfehlt hat.

In einem Artikel des Tag äußert sich der erfolgreiche Vorsitzende des Berliner Schiedsgerichts, Magistratsrat von Schulz, über die Frage, welche Wirkung die Berliner Einigung nach außen hin zeitigen werde, allerdings zunächst pessimistisch, da die Erregung der Arbeitgeber zu groß sei. Herr von Schulz fährt aber dann fort:

„Vielleicht kann erreicht werden und dringend zu empfehlen ist es, daß infolge des Auscheidens Hamburgs und jetzt Berlins, der Bund veranlaßt würde, seine Forderungen einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Der von Hamburg und Berlin betretene Weg ist gangbar. Das beweist bereits die Einstimmigkeit der Arbeitgeber im Architektenhause. Ich glaube nicht, daß ein Tarifvertrag, welcher die sämtlichen Dresdener Forderungen enthält — mag die Ausperrung noch so lange währen — sich überhaupt bei den Arbeitern durchsetzen läßt.“

Das glaubt der Arbeitgeberbund ja offenbar auch nicht, er hat ja abfichtlich seine Forderungen so gestellt, daß die Arbeiter sie nicht annehmen konnten, weil er keinen Tariffrieden sondern die Aussperrung haben wollte.

Die Berliner Unternehmer sind bei den Scharfmachern stark in Ungnade verfallen. In der Generaterversammlung des Verbandes der Berliner Baugeschäfte, die am Freitag den Schiedsprotokoll einstimmig annahm, wandte sich der Vorsitzende Baumleiter Heuer klar gegen die nordwestdeutschen Interessen und Intrigen.

Unter allgemeiner Bewegung wandte sich die Versammlung zu dem Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Stellung zum deutschen Arbeitgeberbunde zu.

Die von den Unternehmern im Münchener Bauwerke eingeleitete Kommission, die den Kampf gegen die Arbeiter leitet, hat Freitag eine Sitzung abgehalten, in der es sehr stürmisch zuging.

Der Rheinisch-Westfälische Dachdeckermeisterverband beschloß, am Sonnabend die Dachdecker auszusperren. In Rathenow waren von den Bauunternehmern 168 Arbeiter des Bauwerkes auf die schwarze Liste gebracht.

In Augsburg sind infolge der erfolgten Bauarbeiter-Aussperrung mehrere städtische Bauten still gelegt worden. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, auf Erfüllung der Verträge zu dringen, wurde von den Liberalen und dem Zentrum niedergestimmt.

In Frankfurt a. M. haben die Unternehmer die Vergleichsverhandlungen durch Dr. Hülger neuerdings stutzig abgelehnt.

Verschiedene Meldungen aus Posen, Magdeburg und kleineren brandenburgischen Städten lassen erkennen, daß in weiten Kreisen der Unternehmer großes Friedensbedürfnis vorhanden ist.

Die Maurer zählten bis zum Sonnabend abend im ganzen Reiche 70 000 ausgesperrte Kollegen. Eine weitere Steigerung erscheint nicht ausgeschlossen.

Deutsches Reich.

Zur Zeugniszwangshaft im Bremer Lehrermagregelungsprozeß.

Die Anwendung der Zeugniszwangshaft gegen den Buchhalter Genossen Freuthal, der sich weigerte, gegen einige dem Untersuchungsrichter verdächtig erscheinende Lehrer den Denunzianten zu spielen, hat bis weit in die Kreise der Bürgerlichen die größte Empörung hervorgerufen.

Wegen der bisherigen Verweigerung des Zeugnisses mußte der Untersuchungsrichter nach dem § 69 der Str.-P.-O. eine Geldstrafe und eventuell eine Haftstrafe verhängen.

Berlin, 25. April. Der Entwurf über die Errichtung eines obersten Kolonial- und Konsulargerichtshofs, dessen Inhalt wir bereits mitgeteilt haben, ist jetzt dem Reichstage zugegangen.

Gegenüber der in der Presse ausgedrückten Meinung, daß der Hansabund den Bauunternehmern 35 Millionen zur Verfügung stelle, stellt der Hansabund fest, er sei zwar um seine Vermittlung angegangen worden, konnte jedoch nach Lage der Umstände nicht näher treten.

Das preussische Abgeordnetenhaus feierte Sonnabend die Beratung des Kultus Etats fort. Zunächst wurde das Kapitel über das Elementar-Unterrichtswesen zu Ende beraten.

Die Reichstagskommission zur Entlastung des Reichsgerichts lehnte in ihrer Sitzung vom Donnerstag abend die Bestimmung ab, wonach in der Berufungsinstanz die Gebührensätze um ein Viertel, in der Revisionsinstanz um das Doppelte erhöht werden sollten.

Ein viel umstrittener Wahlkreis. Im Wahlkreise Tauer-Randebütt sind nunmehr folgende Kandidaten aufgestellt: Arbeitersekretär Woll (Soz.), Geheimrat Wächtermann (Fortschritt. Volksp.), Major a. D. Strosfer (Bund der Landwirte und deutsch-son.) und Rechtsanwalt Dr. Ferschl (Zentrum).

Breslau voran! Der Gesamtvorstand des Sozialdemokratischen Vereins Breslau wurde Donnerstag von der Polizei darüber vernommen, wie das Lied „Wer schafft das Gold zu Tage“ auf das Programm des Stiftungsfestes gekommen ist.

Der Polizeikampf in Breslau geht weiter. Die Genossen Lbbe und Reutich haben als „Veranstalter“ der Demonstration am 6. März je ein Strafmandat von über 150 Mk. erhalten.

Eine Sumpfschlange eingegangen. Der reichsverbändliche Reichstreue Verein in Aue (Erzgebirge) hat aufgehört zu existieren.

Oesterreich-Ungarn.

Die Anleihenvorlage wurde am Sonnabend in dritter Lesung angenommen.

Das ungarische Ministerium unter dem Grafen Ajuan-Hedervary will abdanken. Das folgende Ministerium wird ein Ministerium Tisza sein.

Zu stürmischen Vorkämpfen kam es am Freitag im kroatischen Landtag zu Agrar. Abgeordneter Starchewitsch wies an Hand in seinen Besitz gelangter Originalmanuskripte nach, daß der geistliche Führer der reinen Reichspartei, Professor Krichajewi, die Anklage des Staatsanwaltes im Hochverratsprozeß verfaßt habe.

Russland.

Die Duma hat ihre Sitzungen bis zum 9. Mai vertagt. Zuvor hat sie 10 Mill. Rubel bewilligt für das Elementar-schulwesen, außer den für diesen Zweck im Etat des Ministeriums für Volksaufklärung eingestellten 4 Millionen, nachdem der Referent darauf hingewiesen hatte, daß im Jahre 1920 der Plan der allgemeinen Volksbildung Verwirklichung finden würde.

Die Auffrischung Finnlands soll beschleunigt werden. Von der Duma wird einer Meldung aus Petersburg zufolge der finnischen Kommission ein Termin gestellt, zu dem diese ihr Gutachten über das bekannte Gelezesprojekt abgeben muß.

Türkei.

Die Aretenser sähen sich wieder. Die türkische Nationalversammlung ist auf den 9. Mai einberufen worden. Die Parteiführer sind sich trotz der türkischen Rundgebung darin einig, daß die christlichen Abgeordneten sofort bei Eröffnung den Eid im Namen des Königs von Griechenland leisten.

Die Veruhigung der Albanesen ist noch lange nicht eingetreten. Aus Uesküb wird berichtet: Die Lage in Albanien ist ansonst ernst und es ist an eine gutwillige Waffenübergabe der Albanesen nicht zu denken.

daher damit zu rechnen, daß die türkische Regierung, die nur von einer dauernden militärischen Besetzung des Gebiets keine Pazifizierung erwartet, immer neue Verstärkungen nach Albanien senden wird.

China.

Neue Unruhen in Tchangsha. Wie das Reutersche Bureau erzählt, hat der englische Gesandte in Peking gemeldet, daß die Unruhen in Tchangsha und an anderen Punkten der Provinz Hunan wieder aufzuleben scheinen.

Aus Hankau wird telegraphiert: Die Zahl der Flüchtlinge aus Tchangsha wird immer größer. Eine technische Hochschule wurde in Brand gesetzt. 30 Studenten kamen in den Flammen um.

Einige politische Nachrichten. Der bayrische Militär-Generalmajor v. Gebjattel, der von dem Abg. v. Eibenburg-Jamischau im Reichstage angegriffen wurde, ist zum Generalleutnant befördert worden.

Parteinachrichten.

Fünf Wahlsprecherdemonstrationen wurden in Frankfurt a. M. wieder zu Gelbstrichen von 10-30 Mk., einer zu 18 Taler Gefängnis verurteilt.

Friedrich Bunte, der im Jahre 1889 zu den sogenannten Kaiserdelegierten der Bergarbeiter gehörte, ist am Donnerstag in Dortmund gestorben.

Sokales.

Sant, 25. April.

Der Wadenkueifer.

„Wenn alles schimpft, kann Augusti doch nicht schweigen“. Diese Variation des bekannten Wortes: „Wenn alles lacht, kann Karl nicht halten“, stößt uns in die Feder, als wir uns daran schädeln, die Auslosungen der „Bürger-Zeitung“ über die Diskussion über unseren Artikel „Ein kalter Wasserstrahl“ zu kennzeichnen.

Die B.-Z. meint dann, der Ton unseres Artikels sei geeignet, die Gegenseite zwischen Wilhelmshaven und Sant zu verschärfen, die durch die Schlichthofgemeinschaft scharf genug geworden seien.

Dann meint die B.-Z., an dem gespannten Verhältnis zwischen Wilhelmshaven und Rätzingen seien wohl die

Santer Mitglieder des Schlachthofauschusses nicht unerschuldet, denn die angeklagten Klartstellungen im Gemeinderat seien bisher unterblieben und die Defensivklage erfahre nichts von den Vorgängen im Schlachthofauschuss. Man muß schon ein so böswilliger Gegner sein wie die Bürgerzeitung, um solche Behauptungen aufstellen zu können. Wenn aber Schlachthofangelegenheiten im Gemeinderat vertraulich behandelt worden ist, so geschah es lediglich mit Rücksicht auf Wohlmeinende oder weil es sich um Personenfragen handelte. Wir wollen den Spieß einmal umdrehen und wollen ausprechen, was so viele denken. Die Bürgerzeitung, die doch so sehr in Mittelstandsfreundlichkeit mündet, hat nur darum berechtigter Interessen der Rührerger Schlachtermeister nicht zu verteidigen gewagt, weil sie den Lohn von Magistratsmitgliedern, mit denen sie durch das Band des Reichsverbandes verbunden ist, nicht herausfordern will.

Am Schluß des Artikels kommt dann der Anklagefakt, worauf es der B.-Z. auch nur ankommt. Sie sucht uns die Inferenten abspenstig zu machen. Sie nennt die Dauerinferenten des Nordd. Volksblattes, trotzdem sie von der systematischen Untergrabung des Mittelstandes durch die Sozialdemokratie überzeugt sind. Das wird nichts helfen. Nicht unsere schönen Augen wegen inferenten die Geschichtsklause, sondern doch nur, weil sie auf die Tausende von Volksblattlesern als Käufer reflektieren. Wenn das Sprichwort, daß der Reiz die Wurzel alles Übels ist, recht hat, so ist es hier bei der Bürgerzeitung richtig angewendet. Der Reiz ist der Grund der Waden-Anelei.

In eine Lohnbewegung eingetreten sind die Schuhmachergesellen von Rühringens-Wilhelmshaven. Die Gesellen haben den alten Lohnzettel einer Revision unterzogen, entsprechend den heutigen Zeiterlösmitteln.

Zur Lohnbewegung der Transportarbeiter ist mitzutheilen, daß in den Betrieben von C. Gröf, Radbrand, Lutter, Wäghen und Harm Sträger eine Einigung bisher nicht erzielt worden ist.

Zentralbibliothekskommission. Die Sitzung findet nicht, wie im Anzeiger in der Sonntagsnummer irrtümlich bekanntgegeben, am Mittwoch, sondern heute Montag dem 25. April bei Halweland statt.

Ein heftiges Gewitter ging heute mittig über die hiesige Gegend, trotz der kühlen, regnerischen und stürmischen Aprilwitterung.

Eine arge Schlägerei entstand gestern abend im Colosseum während der Tanzmusik zwischen der Wirtschaftspatrouille und Zivilisten. Ein Marine mußte im Krankenstube davongetragen werden. Die Schuld dafür, daß der anfängliche Streit zwischen einem Matrosen und einem Zivilisten einen solchen allgemeinen Umfang angenommen, ward einem Patronenführer zugeföhrt. In dem in Aussicht stehenden Gerichtsverfahren wird hierüber Genaueres wohl festgestellt werden.

Eingebrochen wurde in vergangener Nacht in die Baubude des Neubaus der zweiten Pastorei an der Börsenstraße. Gestohlen wurde nichts.

Die Original-Röhler Barsten-Gesellschaft Wloheim wird, wie wir hören, demnächst im Variés Adler wieder ein Gastspiel geben. Wloheim ist von seinem vorjährigen Gastspiel blickwärts noch im besten Gedenten. Er wird auch diesmal wieder recht willkommen gesehen werden.

Wilhelmshaven, 25. April.

Ueber den Unfall, der sich am 22. April auf dem Eimenschiff "Jährling" beim Röhreneinnehmen im hiesigen Hafen ereignete, wird scheinbar offiziös noch gemeldet: Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß eine Führungsrulle der zum Heben der Röhlerände dienenden Stahltrasse sich aus ihrer Aufhängevorrichtung herauszog, auf der Stahltrasse entlang glitt und auf eine zweite Führungsrulle, die sich an dem Umbau der Seilmaschine und zwar an der Stelle, wo die Heilstrasse aus dem Maschinenumbau heraustrat, befand. Durch den Ruck des Gegenstückens wurde diese letztere Führungsrulle aufgelastet und dadurch die Stahltrasse gegen die scharfe Kante der Öffnung geklemmt. Obwohl von dem Aufsichtspersonal — wie immer waren auch hier sämtliche Offiziere, Führer und Unteroffiziere der kochenden Mannschaften auf ihren Aufwachstationen — sofort die Störung bemerkt, und die Maschine daraufhin augenblicklich abgestellt wurde, genügt doch die wenigen Sekunden, die zwischen dem Zuruf und zum Stillstandkommen der Maschine lagen, die Trasse an der Kante der Öffnung zu durchschneiden. Infolge des Rucks durch das Herausziehen der Führungsrulle aus ihrer Aufhängevorrichtung und des Gegenstückens gegen die zweite Führungsrulle fielen zwei

der bereits auf Dreiviertel der Höhe gehetzten Kohlenförderer waren im ganzen etwa 25 Stück in den darunter liegenden Kohlenraum, wodurch drei Leute verletzt wurden. Der Bootsmannmaat Bergmann sprang sofort mit einigen Leuten zu, um den Verletzten zu helfen. In diesem Moment kam die Gesamtheit des oben erwähnten Durchschneidens der Heilstrasse von oben und verhängte die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Mannschaften. Das Gesamtgewicht der an dem Heilapparat hängenden Last betrug etwa zwei Tonnen, während die fast neue Stahltrasse eine Tragkraft von zwölf Tonnen besaß. Die ganze Befestigungseinrichtung war außerdem erst zwei Tage vorher genau revidiert und nachgesehen worden.

Der Matrose Hoffmann ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der übrigen Verunglückten bestehen in Quetschungen, Arm- und Beinbrüchen, Beschädigungen des Schädels und Rückgrates.

Der Matrose als Kadmar. Dem Iverschen Wochenblatt wird aus Langewerth geschrieben: Vor mehreren Tagen erschien in der Dierkschen Wirtschaft hier selbst ein Marinefeldat mit einem Kade. Er machte bei D. eine ansehnliche Zeche und erklärte sich, da er kein Geld hatte, großmütig bereit, das Kad als Pfand stehen zu lassen. Hierüber vergingen einige Tage, aber das Kad wurde nicht abgeholt und die Zeche auch nicht bezahlt. Jetzt erst hat sich herausgestellt, daß das Kad (Tempo-Markte Nr. 3296) dem Werftbanlanger Herrmann Post zu Kadum gehört und diesem vor etwa 14 Tagen in Neer gestohlen worden ist.

Operettentheater. Gestern nachmittag ging als Wiederholung die Operette Der fidele Bauer in Szene. Musik und Ensemble boten Mutterlieblingen und ernteten lebhaftesten Beifall.

Am Abend wurde die Novität Mih Dudelsack gegeben. Um es gleich zu sagen, weder die Musik noch der Aufbau der Handlung haben unsere Erwartungen enttäuscht. Auch die Besetzung war etwas dürftig. Daß trotzdem das Sonntagspublikum scheinbar befriedigt war, lag zumeist daran, daß Hrl. Szenigen als Trägerin der Titelrolle, die ihr wie zugeschnitten erschien, in der so frischen und lebhaften, gut abgestimmten Komik dem Spiel einen besonderen Reiz gab. Die Handlung des Stückes ist kurz gefaßt folgende: Der schottische Grundbesitzer Francis Mac Humber geht auf Reisen, nachdem er seine uneheliche Tochter Mary dem Schloßverwalter Captain Brown zur Erziehung übergeben, der sie adoptierte. Francis Humber gilt als verflochten, infolgedessen sich direkt Erben, eine hochnützige Sippschaft, einfinden. Aus dem Nachlaß des Verflochtenen geht hervor, daß der Erbe vom Schloße der Kette des Sir Francis, Leutnant John Jack Humber unter der Bedingung werden solle, daß dieser die Lady Amy Summeret heirate, damit die beiden Nachbargüter durch die Heirat zusammenkommen. Der Leutnant liebt aber die Mary, die den Spitznamen Mih Dudelsack trägt. Andererseits hat Lady Summeret bereits ihren Landhül verkauft. Die erblichende Sippschaft freut sich schon auf die Wendung der Sachlage zu ihren Gunsten, da tritt der Verflochtene auf, macht den Verwandten einen Strich durch ihre Pläne und verhilft seinem Neffen, dem Leutnant, dazu, daß dieser die Mary zur Frau bekommt. — Die Musik ist weder erhabend noch originell. Einige gute Ansätze sind zu verzeichnen, darüber kommt die Komposition aber nicht hinaus. Bei einer besseren Besetzung der Rollen mag die Wirkung der Operette auch eine etwas bessere sein. Hrl. Szenigen blieb frisch und munter bis zum Schluß, gedachte auch im Gehang und trug zur Hebung des Ganzen wesentlich bei. Das Publikum war ihr dafür dankbar.

Morgen, Dienstag abend wird Mih Dudelsack wiederholt.

Aus dem Lande.

Emden, 25. April. Die Ortstrantentasse für Arbeiter in Fabriken hält am Mittwoch, den 26. April, abends 8 Uhr, im Gasthof zu den drei Kronen eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Neuwahl der Vertreter, Rechnungslegung, Kranenfasservereinigung, Drogenabgabestelle usw. Wir weisen hiermit darauf hin. Alle Mitglieder müssen zur Stelle sein.

Aus aller Welt.

Von der Fliegerwoche in Nizza. Sechs Kolonialer unternahmen Sonntagabend von Nizza aus einen 24 Kilometer-Flug über dem Meer. Der Flug gelang allen, erster wurde Latham mit 16 Min. 46¹/₂ Sec., dann folgten Duran,

Banderborn, Effinoff, Chozev und Rolle. De Kogensopf verfluchte später den gleichen Flug, stürzte jedoch ins Meer und wurde von einem Torpedoboot geborgen. — Latham unternahm Sonntag zwei Flüge über dem Meer von Nizza nach Antibes und zurück. Beim dritten Fluge stürzte er infolge Motordefekts kurz vor Antibes ins Meer, wurde jedoch unverletzt geborgen.

Alte Tageschronik. In der Mathenovertrohe in Berlin brach am Freitag nachmittag Feuer aus, bei dem ein zweijähriges Kind den Tod fand und drei andere Kinder verletzt wurden. — Im 102. Lebensjahre verschied in Halle a. S. die Wittve Konrad Jabel wurde zu lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt. — Infolge Hochwassers in Oberbayern ist der Bahnverkehr auf einigen kleineren Bahnen am Fuße des Gebirges unterbrochen, darunter auch auf der Strecke Weidheim-Dießen. — Der Windmühle zu nahe kam in Equord bei Weine das zweijährige Söhnchen des Windmühlensbesizers Bobe, als es im Freien spielte. Es wurde von einem Fingal getroffen und auf der Stelle getötet. — In der Nähe von Gensbrud überfiel bei einer Uebung auf dem Kampfsportplatz eine Kavallerie eine Abteilung Soldaten. Zwei derselben wurden verwundet, die übrigen konnten sich rechtzeitig retten. — Auf dem Güterbahnhof der Nikolobahn in Petersburg hat ein Feuer gewütet, durch das 100 000 Rubl Silber und andere Waren sowie 59 Güterwagen verbrannt worden sind.

Neueste Nachrichten.

Norderney, 25. April. Die Leichen der vom Segler Antje stammenden beiden Männer wurden in der Nacht zum Sonntag am Deich der Ostermark angetrieben.

Paris, 25. April. Bis heute früh 4 Uhr waren 531 Wählergebnisse bekannt. Gewählt sind 49 Republikaner, 138 Radikale und Sozialistischer-Radikale, 11 unabhängige Sozialisten, 30 geeinigte Sozialisten, 35 Progressisten, 13 Nationalisten, 48 Konservative und Liberale. 207 Stichwahlen sind erforderlich.

Paris, 25. April. Die Arbeiter der Staatsbahnen verließen die Vorstadt Batiognolles traten in den Ausstand, weil sie die versprochene Zulage nicht bezahlt erhielten und die in Aussicht gestellte Lohnerhöhung nicht mit Bestimmtheit zugesichert wurde.

Cognac (Ztr.), 25. April. In Evville wurde ein Mitglied des Wahlkomitees getötet, nämlich der Bürgermeister. Die Ursache ist privater Natur.

Moskau, 25. April. In dem Prozeß gegen die Mitglieder des Moskauer Komitees der Sozial-Revolutionäre wurden vier Angeklagte zur Verhaftung, 14 zu Festungsstrafen von verschiedener Dauer, darunter der Engländer Watson zu 16 Monaten verurteilt. Zehn Angeklagte wurden freigesprochen.

Konstantinopel, 25. April. Verlässlichen Nachrichten zufolge kämpfen bei Estimla an der Straße von Verfo. witsch nach Bizrend (Sandtschal Pashina) seit Sonnabend früh etwa 10 000 Albanesen mit acht Bataillonen türkischer Truppen. Näheres ist bisher nicht bekannt.

Washington, 25. April. Die für 1910 geplante amerikanische Südpolar-Expedition ist wegen Geldmangels aufgegeben worden.

Chicago, 25. April. Im Mittel und im Westen der Vereinigten Staaten sind schwere Gewitter niedergesungen. Der auf den Feldern angerichtete Schaden wird auf dreißig Millionen Dollar geschätzt.

Chicopee (Kassamulsetts), 25. April. Wegen ungünstiger Marktlage haben zwei große Baumwollmählern mit 3000 Arbeitern beschlossen, nur noch fünf Tage in der Woche zu arbeiten.

Briefkasten.

R. R. Die Uebelste Schaaf, Weid. Bismarckstraße 50, Rosperhagen, liefern am 27. April ihre Silberhochzeit.

W. Barel. Wenden Sie sich an das Beethemschloß der Maurer (Waltwirtschaft Willers) und man wird Ihnen einen Maurer zuföhnen. Baumaterialien sind zur Genüge zu bekommen.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Retationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dierzu eine Beilage.

Wegegeschau.
Am Donnerstag den 28. d. M. werden die Gemeindefahrwege geschaut werden.
Neuende, den 23. April 1910.
Der Gemeindevorsteher.
H. Janßen.

Freibank
"Fleischverkauf"
findet statt
morgen Dienstag
vormittags 8 Uhr
Schlachthofdirektion.
Sperring.

Dreiräumige Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten, Preis 13 50 Mkt. Bant, Hafenstr. 1, p. r.

Zu vermieten
helle geräumige Werkstelle (fünf Fenster) mit großem Bodenraum an der Wirtschafstraße. Nähere Auskunft erteilt
Pundfack, Rechnungsführer.
Wilhelmshavener Straße 7, 1. Eeg.

Zweiräumige Wohnung
zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Friedrich Stapsen.

Peterstraße 3
Cafe Royal, zu vermieten auf Anfang Mai in kleiner Laden, ca. 18 qm, mit Zentralheizung.
Böttcher, Hauswart.

Ein Fahrrad gefunden.
Näh. W.-dängerte Bismarckstraße 26.

Gesucht
unter günstigen Bedingungen ein
Feldarbeiterlehrling.
C. Völke, Oldenburg,
Offener Str. 28.

Tüchtiges Mädchen gesudt
Wilhelmshaven, Koonstraße 64.

Zu Mädchenheim zu Döhren
b. Hannover finden gesunde junge Mädchen von 15—17 Jahren fröh. Aufnahme, Anleitung und gute Verpflegung. Gelegenheit zur Ausbildung in hauswirtschaftl. Fächern, lohnender Erwerb durch Handarbeit. Anfragen an die Vorsteherin Marie Richter.

Gesucht
ein sauberes Mädchen für die Vormittagsstunden.
Frau **Dr. Mähr.**

Schneitmaschinen
Kümmelkäse
Pfund 28 Pf.,
bei Ganzen Pfund 25 Pf.

Krautkäse :::
Pfund 30 u. 40 Pf.

Tilsiter Käse
Pfund 30 u. 32 Pf.

Rahmkäse :::
Pfund 70 Pf. empfiehlt

Ernst Krieger, Schaar.
Herrschneider-Maschine
fortzugshalber billig zu verkaufen.
Bant, Börsenstraße 9, II.

Blatzheim kommt?

Steingut:

Cassen, H. dek. . . Dtzd. 2.00 Mk.
 Kinderbecher, bunt, 6, 8, 12 Pl.
 Fleischplatten, weiß, 10, 15, 20 Pl.
 „ bunt, 15, 20, 25 Pl.

Zeller, groß, weiß, 5 Pl.
 „ „ bunt, 6 Pl.
 „ klein, weiß, 4 Pl.
 „ „ bunt, 5 Pl.

Blumentöpfe

creme . . . 30 Pf.
 ff. dekor. . . 35 Pf.

Zonnengarnituren

bestehend aus:
 6 Gemüsetonnen, 2 Essig- und Oelflaschen
 6 Gewürzkränchen, 2 Salz- u. Mehlresten
 6 Milchtöpfe
 von . . . Mk. 6.50 an.

Washservice, ff. dekoriert
 von . . . Mk. 1.75 an.

Tafelservice, ff. dekoriert
 für 6 Pers. von Mk. 5.50 an.

J. Egberts :: Grosses Geschäftshaus.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. April
 abends 8 1/4 Uhr, werden im großen Saale der „Kaiserkrone“

Vorträge

gehalten über:

Das Evangelium von Christo.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Zur Beachtung!

In nachstehenden Kohlen-Handlungen sind
 die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt.

Johann Krieger, Neuende
 Georg Krüger, Bant
 Wilhelm Lange, Bant
 Reuschel, Tenhoff Nachf., Bant
 Ihnte Wilken, Bant
 Aug. Meyer, Wilhelmshaven
 Weser & Högemann, Bant

Wir ersuchen die Bevölkerung, ihren Bedarf
 nur dort zu decken, wo die Forderungen der
 Arbeiter anerkannt sind. Diejenigen Kohlen-
 kutscher, welche in obengenannten Betrieben fahren,
 sind mit roten Kontrollkarten versehen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Bant-Wilhelmshaven.

Kakao gar. rein, feine Qualität 1 Pfd. 1 Mk.
 bessere Sorten 1.20 und 1.60 Mk.

Hochf. Kakao 1 Pfd. 2.00, 2.40, 3.00

Block-Schokolade 1 Pfd. 80 Pf.

Hafer-Kakao . . . 1 Pfd. 1 Mk.

größere Quantitäten billiger.

J. H. Cassens

Bant, Peterstr. 42 u. Schaar.

Achtung Maurer!

Dienstag den 26. April, abends 8.30 Uhr
 in Sadewassers Tivoli, Heppens:

Mitglieder-Versammlung

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen wird erwartet.
 Der Vorstand.

Verband der Zimmerer

Zahlstelle Wilhelmshaven.

Dienstag den 26. April, abends 8 Uhr
 — in Sadewassers Tivoli: —

Versammlung

Sehr wichtige Tagesordnung.

Zimmerer Wilhelmshavens! Besucht Mann für Mann
 diese Versammlung; keiner darf fehlen! Wer fehlt, erfüllt nicht
 seine Pflicht!
 Der Vorstand.

Operette!

Burg Hohenzollern.

Morgen Dienstag den 26. April cr.
 Zum letzten Male:

Miss Dudelsack

.. Nächste Vorstellung ..

Donnerstag den 28. d. Mts.

Sonntag den 1. Mai cr.:

Schluss der Monats Operette.

Freiw. Feuerwehr Bant.

Zur Beerdigung des verstorbenen
 Kameraden **Fr. Jordan** versammeln
 sich die Mitglieder am **Dienstag**
den 26. April, nachmittags 1 Uhr,
 im Vereinslokal i. v. H.

Zu verkaufen

4 gebrauchte halbrunde Wirt-
 schafts-Töfeln mit Ridelstangen
 und Porzellan.

Böcher, Hauswart,
 Bant, Peterstraße 3.

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Feuerbestattungs-Verein

Wilhelmshaven-Nähringen.
 Monatlicher Beitrag 25 Pf., dafür
 45 Mk. bei Todesfall.

Beitragstabelle:

Beitr.	Witt.	Wid.	Wid.	Wid.	Wid.
30	200	1.37	0.46		
30	1000	6.83	2.29		
40	200	2.01	0.66		
40	1000	10.07	3.36		

Anmeldungen d. Postkarte an **Hm.**
C. J. Arnold in Wilhelmsh., Noosstr.,
Hm. Holsten in Heppens, Bod in Bant.

Grave Erbsen

1 Pfund . . . 10 Pf.
J. H. Cassens, Schaar u. Bant.

Blatzheim kommt?

Bezirk 6 und 7.
 Heute, Montag abend 8. Defena
 Versammlung.

Bezirk 26.
 Montag den 25. April cr.,
 abends 8 1/4 Uhr:
 Versammlung bei Nummer
 Kaiserstraße.

Bauarbeiterschutz-Kommission.
 Heute Montag, den 25. April,
 abends 8 1/4 Uhr:
 Sitzung bei Halweland.

Bibliotheks-Kommission.
 Heute Montag
 abends 8 1/4 Uhr:

Sitzung
 bei Halweland, Grenzstr. 38.

Achtung!
 Brauereiarbeiter!

Dienstag den 26. d. M.,
 abends 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
 im Vereinslokal.
 Wegen Wichtigkeit der Tages-
 ordnung ist das Erscheinen sämtlicher
 Mitglieder unbedingt erforderlich.
 Der Vorstand.

Ortskrankenkasse
 für den
 Amtsbezirk Butjadingen.
 Vom 25. bis 29. April
 Hebung der Beiträge
 Wessels, Rechnungsführer.

Codes-Anzeige.
 Sonnabend den 23. d. M.,
 abends 8 Uhr, entschlief sanft
 mein lieber Mann, unser guter
 Vater, Schwieger- u. Großvater
 der Invalide
Heinrich Haas.

Die trauernde Witwe
Johanna Haas, geb. Feld,
 nebst Angehörigen.
 Beerdigung: Mittwoch den
 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
 vom Trauerhause, Bant, Hgland-
 straße 9, aus.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Krankheit und
 Beerdigung unseres lieben Sohnes
Willy Gerhard lagen wir hiermit
 allen Freunden und Bekannten unsern
 herzlichsten Dank.
Wilhelm Eden und Frau
 nebst Angehörigen.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
24. Jahrg. Nr. 96.

Reichstag.

71. Sitzung vom Sonnabend, den 22. April,
nachmittags 2 Uhr.

Vom Bundesratliche: Wermuth.

Auf der Tagesordnung stehen die von der Reichstagskommission der Reichspartei, den Nationalliberalen und der Volkspartei eingebrachten Gesetzentwürfe auf Genehmigung von

Wetrennenbeiträge.

von 120 M. jährlich für die Kriegsteilnehmer, die weniger als 600 M. im Einkommen der Reichssteuer haben, und weniger als 600 M. im Einkommen haben. Zur Deduktion schlägt die Volkspartei eine Ermäßigung der Einkommensteuer, die anderen drei Parteien schlagen eine Erhöhung vor.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Abg. von Liebert (Npt.): Die alten Kriegsteilnehmer, die mit ihren Angehörigen bis heute im bescheidenen Wohlstand leben, sind der Besteuerung der Einkommensteuer gegenüber ungünstig. Die von uns vorgeschlagene Steuer würde dem geringen Einkommen der Kriegsteilnehmer eine unangenehme Belastung auferlegen. Ich bitte die Regierung um eine Ermäßigung der Einkommensteuer für die Kriegsteilnehmer.

Parteinachrichten.

Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten badischen Kammer brachte folgende Interpellation ein: „Zu der großherzoglichen Regierung bereit, darüber Auskunft zu geben, ob und in welcher Weise die Unternehmer angehalten werden, während der Bauarbeitenausperrung die hiesigen Bauten weiter zu führen.“

Wahlangelegenheiten sind genehmigt worden in Hanau, Merano, Mittelhöhe und Oberlungwitz (Sachsen).

Gesetze v. Wollmar war, wie schon berichtet, während seines Aufenthaltes am Gardasee für nach Wien an einer Nervenkurbehandlung erkrankt. Er ist aber, wie aus München gemeldet wird, wieder genesen und befindet sich zurzeit in München. Wollmar dürfte bereits in nächster Zeit seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufnehmen.

Zum dritten Arbeitsteilnehmer in Frankfurt a. M. ist Alwin Raiser vom Tischlerverband gewählt worden.

Gewerkschaftliches.

Der Zedernarbeitsausschuss vor Gericht. Vor dem Wiener Landgericht klagen neun Bergarbeiter gegen den Zedernverband auf Schadenersatz. Die Bergarbeiter geben auf schwarzen Viten die „kontraktbrüchigen“ Arbeiter bekannt und sie nehmen die also Geschädigten vor Ablauf von 6 Monaten nach der Abgabe nicht in Arbeit. Die Kläger behaupten nicht kontraktbrüchig geworden, trotzdem aber auf die Vite gekommen zu sein und wegen Nichtanlegung eines Schadens von 115—966 Mark gehabt zu haben; außerdem behaupten sie, daß die schwarzen Viten gegen die guten Sitten verstoßen. Der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Dr. Herzog-Olsen führte an, daß in einer Vite des Zedernverbandes vom 20. Juni 1908 nicht weniger als 3876 Bergarbeiter als angeblich kontraktbrüchig aufgeführt wurden, daß also fast 4000 Arbeiter auf 6 Monate drohten gemacht zu werden. Der Kontraktbrüchige sei durchaus verwerflich; aber ohne besondere Umstände, die den Fall erschweren, dürfe nicht dazu gelangen, den Schuldigen gleich auf sechs Monate anzusperrten.

Das Gericht wies zwei Kläger mit ihren Ansprüchen

ab. Bei den übrigen Klägern wurden die Forderungen auf Entschädigung für die ersten sechs Wochen nach ihrer Entlassung abgewiesen. Die Schadenersatzansprüche auf diese Zeit hienaus wurden dem Grunde nach für berechtigt erklärt. Die Gründe werden in einer schriftlichen Urteilsbegründung niedergelegt werden.

Danach scheint das Landgericht die Klageerhebung über sechs Wochen hinaus als gegen die guten Sitten verstoßend zu betrachten.

Sokales.

Sant, 25. April.

Die Kanalisations-Ausführung im Amte Nürtingen.

Der Amtsrat nahm in seiner letzten Sitzung das Statut betr. Einrichtung eines Kanalisations-Bau- und Erneuerungsfonds an. Da das Statut sehr einschneidend bei Neubauten wirkt, so drucken wir es wörtlich ab:

1. Der Erweiterung und wesentlichen Erneuerung der Amtsverbands-Kanalisation wird ein Fonds eingerichtet, dem folgende Einnahmen zuzuführen sind:
 1. die Ueberträge aus der zum Bau der Kanalisation aufgenommenen Anleihe;
 2. der Erlös aus Verkauf und Verpachtung des Areals der aufgehobenen und dem Amtsoberband überweisenden Zielgruben;
 3. die nach § 2 zu erhebenden Anschlaggebühren;
 4. die aufzuwendenden Zinsen;
 5. etwaige sonstige Einnahmen nach Beschluß des Amtsrates.
2. Wenn ein auf einem bisher ungebauten Grundstücke erbautes Haus an die Kanalisation angeschlossen wird, so ist eine Gebühr in Höhe von 50 Prozent des Gebäudewerter-Mietwertes an den Amtsoberband zu zahlen.
3. Die nach § 2 zu erhebende Anschlaggebühr ist bei Fertigstellung des Anschlusses fällig, wird von der zuständigen Gemeinde erhoben und wie Grundbesitzsteuer zum Grundbesitz beigetragen. Zur Zahlung verpflichtet ist der Eigentümer des angeschlossenen Hauses.

Sobald bei Fertigstellung des Anschlusses der Betrag des Gebäudewerter-Mietwertes nicht fällig ist, hat eine vorläufige Schätzung durch die zuständige Gemeinde stattzufinden, vorbehaltlich der endgültigen Feststellung nach Festsetzung des Mietwertes im Kataster.

Die zuständige Gemeinde hat die erhebenen Gebühren nach

an den Freunden des Herrn von Liebert, an der aufstrebenden Rechte seiner Partei. (Schluß folgt bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

Abg. Dr. Wermuth (Npt.): Ich muß entschieden gegen die Hauptaufgabe des Reichstages bestehen, daß wir die Einkommensteuer für ausfallslos halten. (Abg. Schöppin: Das habe ich bereits gesagt.) Die Regierung sollte diese Forderung einbringen, weil sie die Besteuerung zu fördern. Der Staatssekretär hat die Besteuerung zu fördern. Die Besteuerung der Einkommensteuer ist für die Einkommensteuer zu fördern.

★ Feuilleton. ★

Ein Verrückter.

Rampf und Ende eines Lehrers von Josef Kueberer. (6. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Der Mittag lag schwer über dem Dorfe. Blaue Dunstschwämme der Berge...

Zwei junge Jagdhunde umwielten ihn, als er durch die offenstehende Haustüre des Forsthauses...

Der Förster schloß das Zimmer und versuchte es nun an einer anderen Türe des Kreuzgangs...

Er besand sich in einem behaglichen, niederen Raume, dessen grau tapezierte Wände mit Hirschgeweihen...

„Gott sei mit dir, Walder“, sagte der Eingetretene und bot ihm die Hand...

„Du wirst mit am Gottesacker scho g'sehn hab'n“, fuhr er fort mit einer Stimme...

„Göpfert holte sich sein Taschentuch heraus, schneuzte laut und fuhr stöhnend über die Augen.“

„Du rauchte eine Zigarette und blickte überaus auf den unerwarteten Besuch.“

„Wie schiedst mit Frau dran war“, begann er sehr ruhig, „des weißt du ja...“

„Du, ich will di nimmer aufhalt'n. Du wirst heut'n Kopf scho voll g'nug hab'n...“

„Ja, wenn's dir recht ist! „Sonst hätt' i aber a warten können, denn...“

Da dieser keine Antwort gab, begann Göpfert in weit-

schweifiger Weise den Streit zu erzählen, den er eben mit dem Lehrer gehabt hatte. Alle Schuld schob er auf Gattl, der ohne jede Ursache die Gemütslichter gefodert...

„Und was soll mich das alles angehen?“ fragte Walder, als sein Kollege endlich fertig zu sein schien.

„Das hat's Göpfert nicht erwartet. Sein zimmerrotes Gesicht sah sehr verdußt drein, und er stotterte: „Was dich des angeht?“

„Wo ja, mit solche Redereien halt hintern Zaun halten soll.“ Walder stützte den rechten Arm auf die breite Sopha-

lehne und legte sein Haupt darauf: „Göpfert, i will dir was sagen“, fing er sehr ruhig an, „das sind Privatverhältnisse, in die ich mich net einmisch! Ich kann nix dafür, daß dich die Anna damals net g'nommen hat, als du um sie angehalt'n hatt.“

„Du werst ihm net gar so viel schuld' bles'n sein, glaub' ich, denn ohne Grund beleidigt der Gattl net leicht an andern.“

„Und deshabt“, fuhr Walder fort, „mach' ihr am besten de G'sicht zu zweit aus. Ihr braucht's kein drittes. Seid's alt g'nug dazu.“

„Halt scho recht, Walder! alt g'nug san mir alle zwua, besonders der Gattl, der Herr Hilscheiter!“

„Rühnd sah der Förster in Göpferts giftig-schwollenes Gesicht und klopfte dabei bedächtig die Wähe seiner Zigarette auf den Fußboden.“

„Mit solche Sprüch“, sagte er ohne jede Erregung, „sollt' eigentlich net umhümeln, Göpfert!“

„Bal mi der Mensch, der no nix is, insam beleidigt und hinstellt, als wie oan von seine Schuldboden?“

„Auch dann net, denn wenn der Gattl auch a rabiatier Mensch is, so muh ma denken, daß er doch g'macht word'n is. Du kennst sel Leben net, weißt net, was er durchg'macht hat.“

kleines Feuilleton.

Wann ist der Halleysche Komet zu sehen?

Nach den Angaben des englischen Astronomen Crommelin, die in dem Werke von Direktor Dr. Ardenholz von der Treptow-Seebrücke (Kometen, Weltuntergangsspropheten und der Halleysche Komet) wiedergegeben sind, hat Vizentiat Otto Schrader Ausgänge und Untergänge des Kometen berechnet, zugleich auch die dort mitgeteilten Entfernungen von der Erde beigefügt. Er kommt in Berl. u. A. zu folgenden Ergebnissen:

Table with 5 columns: Datum, Aufgang der Sonne, Aufgang des Kometen, Entfernung von der Erde in Mill. Meilen. Rows for April 20, May 6, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18.

Der Komet befindet sich also zunächst am Morgenhimmel und ist vor Sonnenaufgang zu beobachten. Während er kürzlich seine größte Sonnennähe mit 11,74 Millionen Meilen erreicht hatte, wird er sich nun der Erde immer schneller nähern und daher immer heller werden; am Pfingstsonntage, 15. Mai, beträgt sein Abstand von der Erde nur noch ein Viertel der Sonnenentfernung.

Orte des Sonnenaufgangs zu suchen. Da der Halleys sich nach dem 15. Mai, von der Erde geliehen, immer schneller der Sonne nähert, so dürfte er am 17. Mai, wo er nur noch eine Stunde vor der Sonne aufgeht, für das bloße Auge unsichtbar werden. In den frühesten Morgenstunden des 19. Mai wird er (für unsere Gegenden unsichtbar) sichtbar vor der Sonne vortübergehen. Aber sehr schnell entfernt sich der Komet wieder aus den Sonnenstrahlen und wird nunmehr am Abendhimmel erscheinen. Hier folgen die Angaben für seine Stellung am Abendhimmel:

Table with 4 columns: Datum, Sonnenuntergang, Unterengang der Halleys am Abend, Entfernung von der Erde in Mill. Meilen. Rows for Mai 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30.

Am 19. Mai wird man den Halleys noch nicht am Abendhimmel wahrnehmen können, doch schon am 20. läßt sich hoffen, da er alsdann schon 1 1/2 Stunden nach der Sonne untergeht und jeden folgenden Tag immer später, sobald er am 23. Mai erst drei Stunden nach dem Tagesgestirn am Westhorizont verschwindet. Am 20. Mai dürfte der Komet etwa um 9 Uhr, schon ziemlich nahe dem Unter gange, sichtbar werden, er geht dann fast an derselben Stelle wie die Sonne unter. In den folgenden Tagen liegt der Unter gang des Kometen immer weiter links von der Sonne. Bei seinem Sichtbarwerden gehen 9 Uhr ist der Komet dann jeden folgenden Tag immer höher am Westhimmel zu sehen.

Der Riesenhut im Theater.

Aus London wird der Frankf. Ztg. vom 16. d. Mts. geschrieben: Ein Streit um das Recht der Damen auf Hüte, welche anderen Leuten im Theater die Aussicht auf die Bühne rauben, beschäftigte gestern das Polizeigericht in Bow-Street. Klägerin war Mrs. Cardley, Beklagter Herr Curzon, der Direktor des Prinz-von-Wales-Theaters. Die Klägerin besuchte mit einer Freundin eine Vorstellung der „Balkanprinzessin“ in diesem Theater. Beide Damen erschienen gegen Ende des ersten Aktes und ließen sich mit ungeheuren Hüten im Parquet nieder. Ein hinter ihnen stehender Herr ersuchte sie in erregtem Tone, ihre „lächerlichen Hüte“ abzunehmen; am Ende des Aktes fragte er die Klägerin noch einmal, ob sie ihren „abjurden Hut“ entfernen wolle. Mrs. Cardley weigerte sich, das zu tun; sie hielt auf dem Standpunkt, daß das Abnehmen des Hutes eine reine Gefälligkeit sei, die nur bei höflichem Benehmen gewährt zu werden brauche. Der Hutgegner wandte sich nun an den Direktor, dieser ließ die Damen herauskommen, ersuchte sie, die Hüte abzunehmen, und wies sie, da sie sich weigerten, aus dem Theater. Er ließ ihnen gleichzeitig das Geld für die Billets zurückgeben. Mrs. Cardley verklagte Herrn Curzon wegen tätlichen Angriffs, die Zeugenausgabe ergab aber, daß der Direktor die Damen nicht, wie behauptet wurde, angegriffen hatte. Der Richter stellte sich auf die Seite des Direktors, wies die Klage ab und verurteilte Mrs. Cardley in die Kosten. Er sagte, die Klägerin lie Augenfeindlich entworfen gewesen, andere Leute am Zuschauen zu verhindern, denn hinter dem Hute, den sie im Theater und auch in der Verhandlung trug, sei es unmöglich, auf die Bühne zu blicken. Im Theater müsse man sich verständig benehmen; die Zuschauer seien kraft einer Erlaubnis da, die in jedem Augenblick zurückgenommen werden könne. Der Wunsch, das Stück zu sehen, dürfe den Besucher nicht vergessen machen, daß die anderen es auch sehen wollen.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist lobend das 30. Heft des 28. Jahrganges erschienen. Sie eröffnet wachsend und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 3 2/3 Mk. pro Quartal abzuheben. Jedoch kann dieselbe bei der Best. nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probestummern haben jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervor: Zwei sozialistische Warteblätter. Von Dr. Rothstein. — Die Unabhängigkeit einer Arbeiterpartei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von E. B. Boudin (New York). — Die finnische Sozialverteilung und die letzten Wahlen. Von W. Martta. — Griechenland innere Zustände. Von E. Vent. — Literarische Rundschau: Gottlob Oetthaal, Politische Jahresübersicht für 1909. Von Karl Wabel. — Notizen: Die Lage der Randarbeiter in Bommern. Von Georg Widdorn, Stolp. — Zeitkritiken.

Zur Notiz für Behörden, Bauinspektoren und Baumvernehmer. Für die Heimatschutzbewegung gegen die künftige Verunstaltung der Ortsbilder teilt ein demnächst erscheinendes umfassendes Werk von Architekt Philipp Rahm, betitelt „Bauweise“ ein. Mit über 1000 Abbildungen vorbildlicher Bauweise und Details, Musterbeispiele der Jetztzeit wie aus der „guten alten Zeit“ überreich ausgestattet, wird es jetzt leistung der Reichsdeutschen Verlagsgesellschaft in Wiesbaden zur Subskription aufgelegt. Diese preisgünstige Arbeit eines nationalen Bauinspektors vom Reich, deren Teil I, Preisgekrönte Anleitung zur Ausführung ländlicher Bauten“ Preis 6 Mk., gebunden 7,50 Mk., besteht, kostet komplett in einem Bande nur 10 Mk., gebunden 12 Mk. um eine umfassende Verbreitung zu ermöglichen und enthält eine bis in alle Einzelheiten sorgfältig durchgearbeitete Anleitung zur Pflege der heimatischen Bauweise, die für Behörden, Architekten und Private gleich wertvoll sein muß. Von den Direktoren und Behörden wird das Werk, dessen Teil I jetzt vorliegt, zur Kaufempfehlung empfohlen. Derzeit ist es in Berlin erschienen. Von den 22 Bänden dieser Einzelausgabe kosten die meisten 50 Pf. (geb. 1 Mk.), fünf kosten 1 Mk. (geb. 1,50 Mk.)

Verkauf.

Weiland **Veit Harms** zu Räterfel Geben wollen wegen Erbeilung die zum Nachlaß ihres Erblasser gehörige, zu Räterfel Nr. 27 belegene

Häuslingsstelle

bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten **Hause** und 737 qm großen **Gaus-, Hof- und Gartengründen**

Öffentlich meistbietend verkaufen lassen, wozu Termin auf

Donnerstag den 28. d. M. nachmittags 5 Uhr,

in **Cornelius** Gaststube zu Räterfel angelegt ist.

Die Verkaufs-Bedingungen und nähere Nachweisungen über das Hausgrundstück können bei mir eingesehen werden und erteile ich gern weitere Auskunft.

Neuende, den 22. April 1910.

H. Gerdes,
Auktionator.

Auktion.

Wegen Aufgabe eines Haushalts werde ich am

Mittwoch den 27. April cr.

nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, im **Nath'schen** Auktionslokale, Ecke Börsen- und Räterfelstraße, folgende Sachen als:

1 mahag. Wäderschrank, 2 feine Spiegel, 1 Sofa mit Rückenissen, 1 großer Kullerdeschrank (nußbaum) mit geschliffenem Spiegel, 1 mahag. Wäsche-Sekretär, 1 Sofatisch, 1 einträger Schrank, 1 mahag. Waschtisch mit Marmorplatte u. Waschtisch, 1 Bettstelle (nußbaum) mit Matraxe, 1 Wäderschrank, 1 Weisfisch, 1 Nachtsch, 1 Tisch mit Lederbezug, 1 Küchentisch, 2 Rohrstühle, 1 Klappstuhl, mehrere Teppiche, Bilder, famül. Porzellan, Glas und Nüchengefähr als Töpfe, Pfannen, Waschküben usw. usw., 1 großes Stück Linoleum,

ferner:

1 Kleiderschrank, 1 Nüchenschrank, 1 Stubentisch, 1 Nüchensch, 6 Stühle, 1 Gartenbank, 3 Bettstellen, 1 Wasserbott, Hängelampe, 4 Borten, 1 Rinderstuhl, 1 Waschtisch, 2 Bilder, 1 Regulator, 1 großer Spiegelrahmen, 3 Wannen, 1 Waschkopf, 1 Nähmaschine, sehr gut erhalten, ferner Porzellan- und Glaswaren, Haus- und Nüchengeräte und viele hier nicht genannte Sachen.

ferner:

1 große Partie Haushaltungsgegenstände, als Galanterie, Lederwaren, Nippelachen, Porzellan, Glas- und Steingutachen (Tassen, Teller, Gläser, Waschtische, Kaffee- und Teeerice usw. usw.) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

ter Veen,

Rechnungssteller und Auktionator,
Bant, Wilhelmsh. Straße 23, I,
Telephon 91.

Einswarden.

Zu verkaufen

wegzuhalber ein seit 3 Jahren gut florierendes

Zigarren-Geschäft

in Einswarden, in nächster Nähe der Werft. Reflektanten wollen sich sofort mit mir in Verbindung setzen.

Bernhard Kühben,
Bahnhofsallee

Zu verkaufen

ein in der Nähe des Bahnhofs Barel belegenes **Wohnhaus** unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Streichfertige Oelfarbe

in allen Farben und besonders schöner Qualität
in Dosen à 2 Pfund . . . à 85 Pf. die Dose.

Fussboden - Glanzlack

braun, gelb, grau, in einigen Stunden hart und trocken, in 2 Pfund-Dosen . . . à 1.25 M.

J. H. Cassens

Bant, Peterstraße 42, und Schaar.

Von heute an

sollten alle Hausfrauen, die anstelle der teuren Naturbutter einen guten billigeren Ersatz verwenden wollen, die beliebte

Pflanzenbutter-
Margarine

Cocosa

kaufen. Cocosa ist wesentlich billiger als Meiereibutter, ersetzt diese aber zum Kochen, Braten, Backen sowie zum Rohessen auf Brot vollkommen.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Machen Sie einen Versuch!

Überall erhältlich!

Ableitige Fabrikanten:
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.).

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Joh. Krieger

:: Neuende ::

Telephon 204 — hält zum Umzug

Möbelwagen

empfohlen.

Sorgfältige Verpackung!

— Billige —

Berechnung.

:: Achtung :: Fischmarkt!

Dem werten Publikum zur Kenntnis, daß am **Dienstag morgen** ein Spezial-Fischwaggon am Meher Weg eintrifft. — Es bietet sich eine günstige Gelegenheit, einen **frischen Seefisch** zu kaufen.

Hochfeinen Schellfisch	Bratschollen	25, 30 ♂
Waggon 22—25 ♂	Ranerbahn	15 ♂
Schellfisch, großmittel	Karbondade	25, 30 ♂
Schellfisch, Kleinmittel	Seelachs, Rablau	15 ♂
Bratschellfisch	2 Pf. 25 ♂	Hochl. Smor Salzbringe Dtd. 50 ♂

Trauerbriefe etc. fertigt an **Paul Hug & Co.**

Wilhelm Harms :: Nordenham

.. Hansingstrasse 10. . .

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lampen, Gummiabfällen und Champagnerflaschen. **Zahle dafür stets die höchsten Preise.** Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,

Seppens, Tomdeich 4.
Telephon 672.

Pflaumen-Mus ff.

1 Pfund . . . 15 Pf.

J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42.

St. Johanni-Brauerei,

Wilhelmshaven,

Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Wals und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Willener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen

Feinste

Kartoffeln

Magnum bonum

100 Pfund 3 M. empfiehlt

Ernst Krieger, Schaar.

Transportable Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen. Reparatur z. Selbstkostenpreis.

Sadewassers Elektrizitätswerk
Seppens, Wälderstraße.

Zwiebeln

(rein verlesen)

1 Wfd. 5 Pf., 10 Wfd. für 45 Wfd. empfiehlt

Johann Krieger, Neuende.

+ Hilfe +

gegen Periodenstörungen, erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Arth. Hohenstein, Berlin-Hallense 6.** Rückporto erbeten.

Entlaufen

zwei graue Enten. Wiederbringer erhält Belohnung.
Fölsch, Neuende.

Oldenburg.

Unentgeltliche Auskunft

in Sachen der sozialen Versicherungs-gesetz, Gewerbeberechtigt.
Karl Heilmann, Eleustr. 8b.

Johann Krieger

Neuende

Telephon 204

empfiehlt

Nusskohlen

Größe I und II

G. R. - Briketts

Union - Briketts

Eiform-Briketts

B. - Briketts

Antracit-

Zechenkoks

Beste Kartoffeln

magnum bonum

1200 Pfund

feinstes amerindisches

Schweine-Pökelfleisch

verkauft à Wfd. . 18 Pf.

10 Pfund für . 170 Pf.

Friedrich Stassen

Tel. 596. Wilhelmsh. Str. 64.

Billig zu verkaufen

1 Rinderwagen mit Gummiträbern,
1 Babybord mit Untergestell,
1 Rinderklappstuhl,
1 zweiflamm. Gaslocher.

Die Sachen sind wie neu.

Wälderstraße 8, 1. Et. rechts.

— Frische —

Hafergrütze

wieder eingetroffen.

J. H. Cassens

Schaar und Bant, Peterstraße 42.

Zu kaufen gesucht

ein Rollwagen für Ponny

Joh. Köhne, Barel, Schloßplatz.